

## Landwirte bangen um „beste Böden“ Ökologie Felder sollen Natur-Ersatz für Flughafenbau werden / Agrarbetrieb fürchtet Millionenverluste

Von Klaus Bischoff

RAGOW Sowohl die Märkische Agrargenossenschaft Mittenwalde, die die Felder bewirtschaftet, als auch deren Vertragspartner, die Landeigentümer, sind in heller Aufregung. Auf einer Versammlung im Ragower Kartoffelhaus war die Empörung Dienstagabend mit Händen zu greifen.

„Hinterlistige Täuschung“ und „Enteignung“ riefen einige der Bodenbesitzer in den vollbesetzten Raum, nachdem ihnen Vorstandschefin Cornelia Brinkmann die Lage verdeutlicht hatte. Für Anpflanzungen, die in der Zülowniederung die für den Flughafenbau in Schönefeld vorgenommenen Naturschädigungen ausgleichen sollen, muss sich ihr Unternehmen von etwa zehn Prozent seiner Nutzfläche trennen. „Die Inanspruchnahme von privaten Flächen“, so heißt es im Planergänzungsbeschluss des brandenburgischen Landwirtschaftsministeriums lapidar, sei bei der „Umsetzung des Ersatzmaßnahmenkonzeptes Zülowniederung unvermeidbar.“ Für die MAG könnte das jährliche Gewinneinbußen im Millionenbereich, Verluste von existenzgefährdendem Ausmaß, nach sich ziehen, fürchtet das Unternehmen. „Mehr als 500 Hektar unserer Betriebsfläche sind betroffen“, informierte MAG-Vorstand Heiko Weiß, Das Grünland brächte pro Jahr dann nicht mehr drei Schnitte, sondern nur noch eine Ernte. Für die Milchkühe fehle das Futter. Und die Kartoffelernte werde durch Pflanzen gefährdet, die die Entwicklung von Kartoffelkrankheiten begünstigen.

Cornelia Brinkmann widersprach er Behauptung, schlechte Böden sollten nun ökologisch aufgewertet werden. „Das ist absolut falsch. Es geht um die besten Böden, die uns zur Verfügung stehen.“ Ihr Betrieb sei nicht gegen den Flughafenbau. „Aber wir wollen dafür nichts weggenommen bekommen.“ Das aber droht. Wenn es zu keiner freiwilligen Einigung kommt, ist eine partielle Enteignung der Grundstücke zulässig. „Es ist eine Art bössartiger Weiterentwicklung des demokratischen Zentralismus der DDR“, kommentierte das Joachim Wichmann, der die Genossenschaft als Sachverständiger berät. Für „Käfer und Heuhopser“ würden Flächen mit hohem Humus- und Nährstoffgehalt beschlagnahmt. Nach dem geplanten Nutzungszeitraum von 25 Jahren wäre fruchtbare Erde zu Ödland herabgewirtschaftet. Wichmann warnte die Eigentümer davor, Verträge leichtfertig zu unterzeichnen. „Es ist wie mit den Flugrouten: „Behörden und Flughafengesellschaft lassen die Katze erst am Ende aus dem Sack.“

Für ein Umweltvorhaben werde eine funktionierende Landwirtschaft zerschlagen, kritisierte **FDP-Kreistagsabgeordneter Klaus Luban**. „Einem prosperierenden Betrieb das beste Land abzunehmen, ist doch das falsche Zeichen in einer Zeit, in der Nahrungsmittel weltweit knapp werden“, sagte er.

Quelle: Märkische Allgemeine, Dahme Kurier, 08.12.2011